

Schulen

Hecht, Julia: „Cello Spielen – Eine Einführung für neugierige Erwachsene“

Besetzung:	Violoncello
Verlag:	Litolff / Peters
Band/Heft-Nr.:	1 + 2
Bestellnummer:	11057a / b
ISMN-Nr.:	M-014-10776-5 (Bd. 1) 979-0-014-10932-5 (Bd. 2)
Erscheinungsjahr:	2007-2009
Kategorie:	Schule
Schwierigkeitsgrad:	U1–U2
Zielgruppe:	erwachsene Anfänger

Mit ihrer in 2 Bänden vorliegenden Celloschule lädt Julia Hecht „neugierige Erwachsene“ zum Cellospielen ein, ausdrücklich auch diejenigen, die bislang keinerlei musikalische Vorbildung haben. Zugleich weist sie darauf hin, dass es einer regelmäßigen Unterweisung durch eine fachliche Lehrkraft bedarf, um dauerhaft Fortschritte zu erzielen.

Ihr Unterrichtsmaterial ist erkennbar „aus der Praxis für die Praxis“ entstanden und vermittelt neben rein spieltechnischen Fähigkeiten auch Grundlagen bzw. Kenntnisse der allgemeinen Musiklehre sowie der Musikgeschichte. Dabei steht bei ihr das „Musizieren von Anfang an“ im Vordergrund – ein Anspruch, dem sie durchaus gerecht wird, denn die zahlreich vorhandenen Stücke für 2 Celli bzw. für Cello und Klavier sind zwar nicht ganz originell, klingen aber einfach gut.

Hinsichtlich der Schulung der linken sowie der rechten Hand ist das Material der Schule methodisch-didaktisch sorgfältig aufbereitet, alle erforderlichen Lernschritte werden berücksichtigt. Das einzige Manko dieser ansonsten sehr begrüßenswerten Veröffentlichung sind die eingestreuten Bilder von Spielhaltungen der linken wie der rechten Hand, die leider nicht den Eindruck eines wirklich gelösten Spielapparates vermitteln.

(Fritz Zumkley)

Duette

Zwartjes, Rudolf: Starter Duets for Cello

Besetzung:	2 Violoncelli
Verlag:	De Haske
Bestellnummer:	DHP 1074347-401
ISBN-Nr.:	978-90-431-2783-7
Erscheinungsjahr:	2007
Kategorie:	Spielliteratur
Epoche/Stilrichtung:	zeitgenössisch
Schwierigkeitsgrad:	U1
Zielgruppe:	Anfänger/innen aller Altersstufen

Bei den „Starter Duets“ – „Duette für den allerersten Anfang“ oder „Musikalische Dialoge zwischen 2 Celli“, wie sie im Untertitel auch genannt werden – handelt es sich vorwiegend um selbst komponierte Stücke, klassisch inspiriert und versetzt mit einigen zeitgenössischen Elementen. Beide Stimmen sind im Schwierigkeitsgrad gleichermaßen leicht, stimmlich gleichberechtigt und allesamt auf leeren Saiten bzw. der 1. Lage spielbar.

Diese Sammlung – für jeden Spieler gibt es ein Exemplar – ist auch für Viola erhältlich, und da die Tonarten zueinander passen, ist auch ein Zusammenspiel von Cello und Viola ohne weiteres möglich, was den praktischen Nutzen für den Unterricht wie für das gemeinsame Vorspiel zusätzlich erhöht.

(Fritz Zumkley)

Violoncello im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten oder CD

Beethoven, Ludwig van / Jens Dufner und David Geringas (Herausg.): Sonaten für Violoncello und Klavier

Besetzung: Violoncello und Klavier
Verlag: G. Henle Verlag
Reihe: Henle Urtext
Bestellnummer: HN 894
ISMN-Nr.: M-2018-0894-9
Erscheinungsjahr: 2009
Kategorie: Spielliteratur
Epoche/Stilrichtung: Klassik
Schwierigkeitsgrad: Oberstufe

Außerordentlich gründlich hat der Herausgeber Jens Dufner die Quellenlage dieser Sonaten recherchiert und in einem ausführlichen Vorwort zu Papier gebracht, Gleiches gilt für die detaillierten Bemerkungen im abschließenden Teil der Klavierpartitur. Die Fingersätze wurden von Ian Fountain eingerichtet.

Der Cellist findet in dieser Ausgabe neben einer unbezeichneten Ausgabe eine zusätzliche Cellostimme, die von David Geringas mit Fingersätzen und Streichbezeichnungen versehen wurde. Diese sind insgesamt durchdacht und auch sehr brauchbar, ich persönlich fühle mich aber wohler bei der unbezeichneten Ausgabe. Hinsichtlich der bogen-technischen Umsetzung von Akkordbrechungen, die in fast allen Sonaten auftauchen, sei auch hier auf die Etüden op. 57 von F.A. Kummer hingewiesen.

Bestehend empfinde ich das klare Notenbild sowie die auch rein „blättertchnisch“ sehr gut gelöste grafische Präsentation.

(Fritz Zumkley)

Beethoven, Ludwig van / Christiane Wiesenfeldt und Christian Ubber (Herausg.): Sonaten für Violoncello und Klavier

Besetzung: Violoncello und Klavier
Verlag: Schott / Universal Edition
Reihe: Wiener Urtext Edition
Band/Heft-Nr.:
Bestellnummer: UT 50247
ISBN-Nr.:
ISMN-Nr.: M-50067-278-7
Erscheinungsjahr: 2008
Kategorie: Spielliteratur
Epoche/Stilrichtung: Klassik
Schwierigkeitsgrad: Oberstufe

Ludwig van Beethovens Cellosonaten zählen zu den bedeutendsten Kammermusikwerken des 19. Jahrhunderts. In der vorliegenden Ausgabe glänzt die Herausgeberin mit profund recherchierten Angaben zur Quellenlage. So weit es den Klavierpart betrifft, werden diese ergänzt durch ausgesprochen nützliche Hinweise zur Interpretation von Christian Ubber, der sich hierbei auf Carl Czernys Erläuterungen zu diesen Sonaten beruft.

Der Cellostimme ist ein eigenes Vorwort von Heinrich Schiff vorangestellt, in den abschließenden Anmerkungen zum Notentext und zur Interpretation findet man u.a. zusätzliche Hinweise zur Quellenlage.

Die Fingersätze von Heinrich Schiff sind schlüssig und liegen mir persönlich sehr, bezüglich der Stricharten fühle ich mich bei den Akkordbrechungen (z.B. bei Takt 100 ff im 2. Satz der g-Moll- Sonate) indessen etwas im Stich gelassen. Empfehlen kann ich hier das Studium der Etüden op. 57 von F. A. Kummer, speziell Nummer 9.

Als besonderes „Schmankerl“ ist dieser Ausgabe noch die Hornsonate op. 17 für Cello und Klavier hinzugefügt, die zumindest einigen Aufschluss gibt über die frühe Schaffensperiode des Komponisten.

(Fritz Zumkley)

Debussy, Claude / Regina Back und Douglas Woodfull-Harris (Herausg.): Sonate pour violoncelle et piano

Besetzung: Violoncello und Klavier
Verlag: Bärenreiter
Reihe: Urtext
Bestellnummer: BA 9412
ISMN-Nr.: M-006-53250-6
Erscheinungsjahr: 2008
Kategorie: Spielliteratur
Epoche/Stilrichtung: Impressionismus
Schwierigkeitsgrad: Oberstufe

Claude Debussys Sonate für Violoncello und Klavier, am 4. Dezember 1915 im Verlag Durand zum ersten Mal veröffentlicht, dürfte wohl jedem Cellisten bekannt sein. Die vorliegende Ausgabe verdient es indessen, mit Nachdruck all jenen ans musikalische Herz gelegt zu werden, die dieses Werk noch besser kennen lernen möchten. Die der Partitur vorangestellte, zuverlässig recherchierte und sehr ausführliche Einführung vermittelt, weit über die Entstehungsgeschichte hinaus, höchst Wissenswertes zur Publikation, zu ersten Aufführungen, zu Ästhetik und Aufführungspraxis u.v.a.m.

Die erste Einstudierung erfolgte unter Umständen, die kaum vorstellbar sind, per Tagebuchaufzeichnungen indessen zweifelsfrei dokumentiert sind: Der mit Debussy befreundete Pianist André Caplet probte das Werk gemeinsam mit dem französischen Cellisten Maurice Maréchal, beide waren zu der Zeit Soldaten, inmitten der Kriegswirren dicht hinter der deutsch-französischen Front – ein Umstand, der u.a. dazu führte, dass Debussy – davon in Kenntnis gesetzt – das Werk am 17. Januar 1917 mit den beiden Musikern noch einmal durchging und zusätzliche detaillierte Spielanweisungen gab.

Eine Übersetzung der in französischer Sprache geschriebenen Spielanweisungen, die so manchem Cellisten bislang Rätsel aufgaben, findet man in Kapitel XXVIII der Einführung. Quellenverzeichnis, kritische Kommentare zur Edition nebst einem 2-seitigen Faksimile-Abdruck des Originals befinden sich im Anhang. Der Notentext selbst ist, nicht zuletzt durch konsequenten Verzicht auf Fingersätze, ausgesprochen gut lesbar und rundet den positiven Gesamteindruck dieser herausragenden Edition ab.

(Fritz Zumkley)

Diendorfer, Christian: Seiten für Saiten / Sechs leichte bis mittelschwere Stücke für Violoncello und Klavier

Besetzung: Violoncello und Klavier
Verlag: Doblinger
Bestellnummer: D 03 833
ISMN-Nr.: M-012-19505-4
Erscheinungsjahr: 2007
Kategorie: Spielliteratur
Epoche/Stilrichtung: zeitgenössisch
Schwierigkeitsgrad: M1–M2
Zielgruppe: fortgeschrittene Schüler/innen

Mit „Seiten für Saiten – Sechs leichte bis mittelschwere Stücke für Violoncello und Klavier“ eröffnet der Komponist Christian Diendorfer, geb. 1957, einen höchst willkommenen Zugang zur zeitgenössischen Musik. Die Stücke, konzipiert als „vielfältiges abwechslungsreiches Duospiel“, sollen in einer „erlebnisreichen Entdeckungsreise auch für manche vielleicht noch unbekanntes klangliches Terrain erschließen“, so der Komponist im Vorwort. Das gelingt ihm auch! Hat man sich erst einmal eingelassen auf diese Reise, wird man durchaus belohnt: Man entdeckt sein Instrument mitsamt bislang ungeahnter Klangeigenschaften ganz aufs Neue, was im Übrigen für beide Instrumente gleichermaßen gilt.

Die Zielgruppe der „jungen, noch lernenden Cellospieler/innen“ dürfte rein spieltechnisch nicht überfordert sein. Die eigentliche Herausforderung an beide Spielpartner liegt meines Erachtens im Bereich des rhythmischen Zusammenspiels. Gefordert wird von beiden überdies ein schon sehr gut ausgebildetes Maß an musikalischem Abstraktionsvermögen, die Stücke würde ich daher auch eher dem Mittelstufenbereich zuordnen.

(Fritz Zumkley)

Hummel, Johann Nepomuk / Norbert Gertsch und Johanna Steiner (Herausg.): Potpourri Op. 95 („Fantasie“)

Besetzung: Violoncello und Orchester (Klavierauszug)
Verlag: G. Henle Verlag
Reihe: Urtext
Bestellnummer: HN 839
ISMN-Nr.: M-2018-0839-0
Erscheinungsjahr: 2007
Kategorie: Konzertliteratur
Epoche/Stilrichtung: Klassik / Frühromantik
Schwierigkeitsgrad: Oberstufe
Zielgruppe: SVA bzw. Hochschüler/innen

Das Autograph des Werkes op. 94 für Viola (!) und Orchester von Johann Nepomuk Hummel trägt eine Datierung von September 1820 und wurde erstmals 1822 vom Leipziger Verlag C. F. Peters gedruckt. Zeitgleich veröffentlichte der Verlag eine Fassung für Violoncello und Orchester als Op. 95, die dem königlich württembergischer Hofmusiker Nikolaus Kraft (1778-1853) gewidmet ist, einem Sohn des 1829 in Wien verstorbenen Cellisten Anton Kraft, unter Cellisten auch bekannt als die „Alte Kraft“. Wie dem höchst instruktiven Vorwort zu entnehmen ist, stand Nikolaus Kraft in freundschaftlichem Kontakt mit Hummel und war offenbar an der Einrichtung der Cellostimme der Erstausgabe maßgeblich beteiligt. Zeitgemäße Veränderungen im Fingersatz sowie in den Strichbezeichnungen, vorgenommen von Sebastian Hess, wurden in dieser Urtextausgabe jeweils kursiv gedruckt, im Anhang findet man darüber hinaus detaillierte Hinweise u.a. zur Ausführung der Verzierungen.

Dieses im 19. Jahrhundert entstandene, auch „Fantasie“ genannte und dem Genre „Leichte Muse“ zuzuordnende Ouvre, verschnürt bekannte Opernmelodien verschiedener Komponisten zu einem recht effektvollen „Bouquet“: Der geneigte Hörer findet vertraute Zitate vornehmlich aus diversen Opern von W. A. Mozart sowie von G. Rossini. Für das Cello sind die spieltechnischen Anforderungen sehr hoch, das Werk ist daher für den Unterricht im musikalischen Rahmen weniger geeignet. Für den technisch versierten sowie historisch interessierten Cellisten ergeben sich bei der Auseinandersetzung mit diesem Werk indessen höchst interessante Erkenntnisse bezüglich damaliger Spieltechnik und genereller Aufführungspraxis.

(Fritz Zumkley)

Rossini, Gioachino / Philip Gossett (Herausg.): Duetto per Violoncello e Contrabbasso

Besetzung: Violoncello und Kontrabass
Verlag: Bärenreiter
Reihe: Urtext
Band/Heft-Nr.: Spielstimmen und Partitur
Bestellnummer: BA 10544
ISMN-Nr.: 979-0-006-53706-8
Erscheinungsjahr: 2008
Kategorie: Konzertliteratur
Epoche/Stilrichtung: Klassik
Schwierigkeitsgrad: Oberstufe
Zielgruppe: sehr Fortgeschrittene

Das vorliegende Werk entstand im Jahre 1824 während einer Reise nach London und ist Philip Joseph Salomons gewidmet, einem sehr begabten Amateurkontrabassisten, Schüler des seinerzeit hochberühmten Kontrabassvirtuosen Domenico Dragonetti.

Das Werk besteht aus drei Sätzen (Allegro – Andante mosso – Allegro) und entspricht hinsichtlich des formalen Aufbaus der klassischen Sonatenform. Beide Spieler, denen jeweils ein hohes Maß an spieltechnischer Virtuosität abverlangt wird, treten miteinander in einen gleichberechtigten musikalischen Dialog, innerhalb dessen sie ständig ihre Rollen als melodieführendes bzw. begleitendes Instrument tauschen.

Im Vorwort, das in italienischer, englischer sowie deutscher Sprache abgefasst ist, erfährt man einiges Wissenswerte über die Entstehungsgeschichte sowie über vorgenommene Veränderungen im Erscheinungsbild der Partitur im Sinne moderner Konventionen. Die abschließenden kritischen Anmerkungen sind leider nur in englischer Sprache wiedergegeben, was den ansonsten makellosen Gesamteindruck dieser Ausgabe, bestehend aus zwei Spielstimmen sowie einer Partitur, aber nicht wirklich trübt.

Trotz oder vielleicht sogar wegen seiner – vor allem für den Kontrabassisten – hohen spieltechnischen Anforderungen, macht dieses Werk einfach Spaß. Und sollte sich kein geeigneter Bassist finden lassen, dann lässt sich das Ganze gerne auch als Cello-Duo realisieren...

(Fritz Zumkley)

Vivaldi, Antonio / Bernhard Moosbauer (Herausg.): Sonaten für Violoncello und Basso continuo

Besetzung: Violoncello und Klavier
Verlag: Schott
Reihe: Wiener Urtext Edition
Band/Heft-Nr.:
Bestellnummer: UT 50175
ISBN-Nr.:
ISMN-Nr.: M-50057-290-9
Erscheinungsjahr: 2008
Kategorie: Spielliteratur
Epoche/Stilrichtung: Barock
Schwierigkeitsgrad: M2-O
Zielgruppe: Fortgeschrittene

Bislang kannte ich lediglich sechs Sonaten für diese Besetzung – nun sind es neun an der Zahl, drei sind dazugekommen, für mich persönlich eine ganz außerordentliche Bereicherung. Bei den im Werkverzeichnis nunmehr als „Sonata VII RV 44“ (in a-Moll) sowie als „Sonata VIII RV 39“ (in Es-Dur) aufgeführten Sonaten handelt es sich um 4-sätzig Sonaten. „Sonata IX RV 42“ in g-Moll ist wohl eher eine Suite mit vorangestelltem Präludium und der Tanzfolge Allemanda, Sarabanda und Gigue.

Im Vorwort behandelt der Herausgeber ausführlich die sehr gut recherchierte und belegte Quellenlage: Informationen, die für sich allein mindestens das Prädikat „spannend“ verdienen. Ausgesprochen anregend geht es weiter mit den von Gerhart Darmstadt verfassten „Hinweisen zur Interpretation“. Gerhart Darmstadt, der hierzulande zu den unangefochtenen Koryphäen in Sachen „historische Aufführungspraxis“ zählt, macht unter Überschriften wie „Regie und Dramaturgie“, „Artikulation, Striche und Gestik“, „Dynamik und Ausdruck“ so manches interpretatorische „Fass“ auf, die Lektüre seiner Ausführungen ist ausgesprochen empfehlenswert. Dies gilt insbesondere für das Kapitel „Vibrato“, in dem er unter Berufung u.a. auf Francesco Geminiani und Briefe W. A. Mozarts an seinen Vater Leopold eine weitaus differenziertere Behandlung des Vibratos nachweist, als so manchem selbsternannten „Alte-Musik-Apostel“ unserer Zeit lieb sein dürfte. – Wie gesagt, spannend und dringend empfehlenswert!!

(Fritz Zumkley)

Sonstiges

Löhr, Christine: Gipfelsturm mit Cello / Extra-Spiele, Ohren- und Fingertraining für junge Cellisten (5.-7. Lage, Daumenlage)

Besetzung: Violoncello
Verlag: Heinrichshofen
Band/Heft-Nr.: 4
Bestellnummer: N 2638
ISMN-Nr.: M-2044-2638-6
Erscheinungsjahr: 2006
Kategorie: Übe- und Spielmaterial
Epoche/Stilrichtung: traditionell
Schwierigkeitsgrad: U2
Zielgruppe: fortgeschrittene Kinder bis 12 Jahre

Kinder lieben Reime ? – Ja, und ob, zumal, wenn sie lustig sind und man, quasi nebenher, dabei auch noch höchst Wichtiges lernt, so wie hier zum Thema Übergangs- sowie Daumenlagen auf dem Violoncello. Ebenso gekonnt wie in den drei Vorgängerbänden „Vorhang auf für's Cello“, „Bühne frei für's Cello“ und „Applaus für's Cello“ reimt die Hamburger Cellopädagogin Christine Löhr auch hier wieder drauflos, was das Zeug hält und gibt unseren Nachwuchs-Cellistinnen und -Cellisten anhand vertrauter sowie sehr eingängiger Lieder Gelegenheit, sich bereits sehr früh mit dem Spiel auch in den hohen Lagen zu beschäftigen. Den cellistischen „Gipfelstürmern“ gibt sie überdies zahlreiche Hilfestellungen bei der Bewältigung der allseits bekannten Leseprobleme mit dem Bass-, Tenor- und Violschlüssel: Hier verlieren sie ihren Schrecken...!

(Fritz Zumkley)